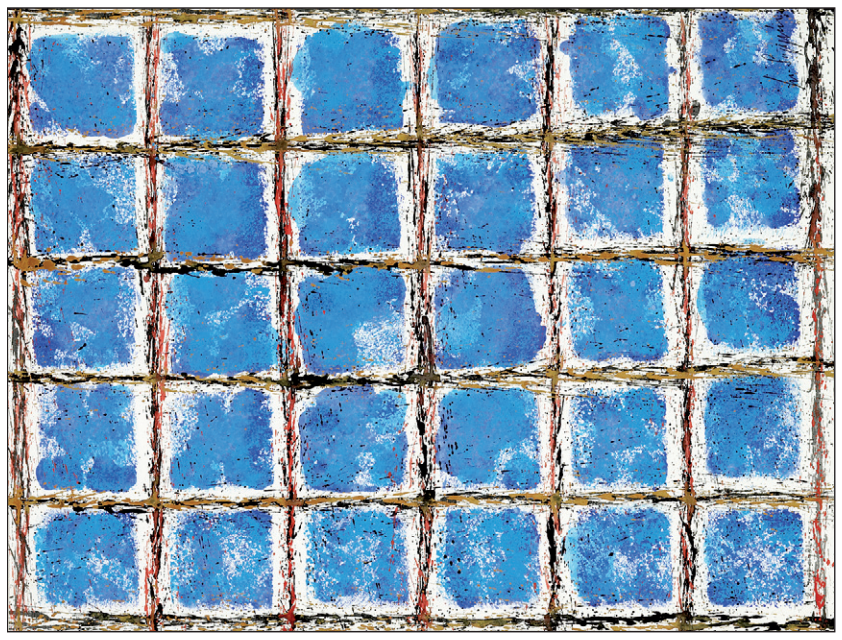
„In der Stadtmitte ist der Maler Lucas Suppin ein großer Redner. An jeder Ecke muss man auf seine Stimme gefasst sein, die einen am Kragen packt und festhält. An ein Entkommen ist nicht zu denken. Lucas Suppin ist die redende weite Welt. Geht man aber mit ihm zum Stadtrand und darüber hinaus, wird aus dem großen Redner der große Erzähler, schließlich der große Schweiger und, irgendwo auf dem freien Feld, der große Künstler: Redner, Schweiger, Zuhörer, Betrachter, Farbenlehrer, Kind, Sich-Erinnernder, Liebender, Trauernder, Erzähler – alles in einem. Lasst euch von Lucas Suppin zum Stadtrand führen, so lernt ihr ihn kennen und verehren.“ (Peter Hanke, 1985)



Lucas Suppin

Geboren 1911 in Salzburg, gehörte Lucas Suppin jener Generation bildender Künstler an, die zunächst in ihrer Entwicklung durch Faschismus und Krieg behindert wurde. Umso begieriger machte er sich nach 1945 auf den Weg, neue Ausdruckswelten zu erobern. Mit der abstrakten Kunst, die von Paris aus ihren Siegeszug antrat, verband Suppin das Bewusstsein wiedergewonnener Freiheit.

Aus diesem Grund verließ er Anfang der 50er Jahre Salzburg in Richtung Südfrankreich und ließ sich in Saint-Paul de Vence nieder. Suppin stand in enger Verbindung zu den damals in Südfrankreich lebenden Künstlern wie etwa Prévert, Picasso, Poliakoff oder Soulages, und wurde selbst zu einem anerkannten Vertreter der "École de Paris". Nach 18 Jahren nach Salzburg zurückgekehrt, wurde Suppin besonders durch Reliefbilder mit starken Goldauflagen und einer barock anmutenden abstrakt-ornamentalen Formensprache bekannt. Der 1998 verstorbene Künstler war bis zuletzt aktuellen Tendenzen und künstlerischen Strömungen gegenüber aufgeschlossen und unbeirrbar in seiner Lust am Schaffensprozess.

Die Sonderausstellung anlässlich seines zehnten Todestages läuft noch bis zum bis 22. Juni 2008 im Salzburg Museum am Mozartplatz 1, 5010 Salzburg. Öffnungszeiten: Dienstag bis Sonntag 9-17 Uhr und Donnerstag 9-20 Uhr.

Siehe auch: www.suppin.eu